*Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.* *Matth. 25, 40*

November 2017

Liebe Freunde,

nur noch wenige Wochen, dann ist das Jahr 2017 Vergangenheit. Ich möchte Euch in Kürze berichten, wie sich unsere Arbeit mit unseren Kindern und mit notleidenden Familien entwickelt hat.

Die Umstände, unter denen diese beiden Jungen zu uns kamen, waren furchtbar. Misshandlung, Vernachlässigungung, Prostitution und viele schlimme Erfahrungen mehr waren "ihre Familiengeschichte". Beide sind schon einige Jahre bei uns. Sie haben sich gut eingelebt, sind gern bei uns und möchten auch nicht wieder zu Hause leben. Aber – die Mutter oder die Geschwister mal wieder besuchen wollen sie doch. Es ist einfach erstaunlich, wie stark dieses Band ist, das Familienband. Man kann nach einigen Monaten förmlich die Unruhe spüren, wenn sie die Familie länger nicht besucht haben. Und so planen wir denn auch mehr oder weniger regelmäßige Besuche "zu Hause" ein. – Mit unserer Hilfe hat T's älteste Schwester einen Ausbildungsplatz und der kleine Bruder einen Kindergartenplatz gefunden.

Für die Kinder, die keine Verwandtschaft haben, ist es immer schwer, zusehen zu müssen, wenn andere “nach Hause” gehen, sie aber bleiben müssen. Leider gibt es einige.

Im letzten Rundbrief habe ich bereits von bettelarmen Familien gesprochen, die wir unterstützen, damit Kinder nicht aus ihrem Umfeld herausgerissen und in Heime gesteckt werden – einzig und allein aus finanziellen Gründen. Immer mehr Familien schaffen es nicht mehr, sich selbst zu versorgen. Der Staat bietet kaum Unterstützung, und wenn überhaupt, dann ist die Hilfe so gering, dass sie nicht ausreicht. So haben wir in den letzten Monaten noch eine ganze Anzahl Familien dazu genommen, die von uns Hilfe erhalten. Einige Beispiele: Eine Mutter verschwand mit einem anderen Mann und zurück blieb der Vater mit drei Kindern. Mit drei kleinen Kindern, die Kleinste ist noch kein Jahr alt, kann er nicht arbeiten. Zu allem Unglück hatten sie im letzten Jahr einigen Hausrat auf Pump gekauft und nun können die Raten nicht zurückbezahlt werden. Die Kinder haben nun zuerst einmal einiges an Kleidung bekommen und für alle drei haben wir einen Kindergartenplatz gefunden. Jetzt hoffen wir, dass der Vater schnell eine Arbeit findet, um zumindest das Nötigste kaufen und seine Leasingraten bezahlen zu können.

Dann ist da die Mutter, die außer ihren beiden gesunden Kindern auch ein behindertes Kind hat. Der Mann ist weg. Das Geld reicht hinten und vorne nicht.

Oder die Oma, die ihre Enkel aufnahm, aber selbst nichts zum Leben hat. (Solche Omas unterstützen wir einige!)

Oder die Schwester eines unserer älteren Kinder, die wir eigentlich schon seit Jahren unterstützen. Sie ist selbst im Heim aufgewachsen, hat einen Alkoholiker zum Mann, vier Kinder und keine Arbeit.

Auch einigen sehr kranken Kindern helfen wir. Zwei Kindern, die einen Gehirntumor haben - inzwischen ist eins operiert - bezahlen wir die teuren Medikamente. Dann ist als nächstes ein taubstummes Mädchen auf der Liste, das dringend eine Behandlung braucht.

Nach der ersten Hilfe mit dem Allernötigsten versuchen wir in der Regel, für die Kinder einen Kindergartenplatz zu bekommen und helfen, dass die Schulkinder in die Schule gehen können. Aber das ist ein “Fass ohne Boden”, wenn keiner in der Familie arbeitet. Es ist daher unser Bestreben, der Mutter oder dem Vater zu helfen, Arbeit zu finden. Manchmal gelingt das, aber oft auch nicht. Was alles dazu gehört, dass es einem Kind gut geht, das wissen wir alle. Aber es ist überhaupt nicht einfach, die Familienverhältnisse so zu verbessern, dass es den Kindern wirklich gut gehen kann.

**Wir suchen Paten, die uns helfen möchten, diese Familien zu unterstützen. Der monatliche Beitrag ist so hoch wie eine Kinderpatenschaft: 45€**

Veränderungen gibt es immer . Einige Kinder verlassen uns, andere kommen dazu. Seit einigen Wochen leben zwei Mädchen, neun und zwölf Jahre, bei uns, deren Mutter vor einigen Jahren vom Land in die Stadt zog, mit der Hoffnung, hier ein besseres Leben zu finden. Das bessere Leben hat sie nicht gefunden, sondern nur Leid und ein noch härteres Leben. Ohne Wohnung, ohne Arbeit, lebte sie mit den Kindern in einer verfallenen Hütte neben dem Fluss. Nur was sie sich erbetteln konnte, hatten sie zum Überleben. Alkohol wurde irgendwann auch zum Problem und nun hat man ihr die Kinder weggenommen. Die Älteste ist bisher noch nie zur Schule gegangen, kann weder lesen noch schreiben, was bei einer Zwölfjährigen ein einigermaßen großes Problem ist, denn keine Schule will sie aufnehmen. Sie wehrt sich auch verständlicherweise dagegen, im ersten Schuljahr anfangen zu müssen. Wir sind immer noch auf der Suche nach einer Schule, die bereit ist, das Mädchen zu nehmen. Unser erster Gedanke war auch, der ganzen Familie zu helfen, d.h. ein Zimmer für die Drei zu finden und ihnen zu helfen, wieder auf die Beine zu kommen. Da nun aber die Mädchen beide

vehement dagegen sind - “Nein, wir gehen niemals wieder nach Hause”- haben wir diesen Plan erst mal aufgegeben. Ganz offensichtlich war noch mehr im Spiel als “nur” Armut und Vernachlässigung. Auf der Suche nach den Papieren für die Beiden mussten unsere Mitarbeiter selbst auf die Suche gehen. Zusammen mit den Mädchen haben sie die Gegend abgesucht, wo sie zuletzt waren und haben dann die Geburtsurkunden tatsächlich auf einem Müllhaufen in der Nachbarschaft gefunden.

Ein Geschwisterpaar ist im Sommer zu einem Onkel gezogen. Die Ältere der Beiden – inzwischen achtzehn Jahre - war des Öfteren nicht nach Hause gekommen, hat die Schule geschwänzt, und war auch sonst kaum noch offen für irgendeine Art von Rat. Sie sei jetzt alt genug, selbst Entscheidungen zu treffen und wir sollten uns gefälligst aus ihrem Leben heraus halten. Auch der Onkel war nicht sehr begeistert, sie aufzunehmen, hat es aber nun doch getan. Wir haben dem Mädchen angeboten, dass wir ihre Ausbildung bezahlen werden, haben sie auch in einem College angemeldet. Aber nach einer Woche ist sie dann nicht mehr erschienen. Wo genau sie ist, wissen wir nicht, aber höchstwahrscheinlich bei einem Freund. Der kleineren Schwester geht es gut beim Onkel. Sie geht zur Schule und es gefällt ihr in der Familie.

Auch diese Drei sind seit September nicht mehr bei uns. Der Mutter geht es wieder so gut, dass sie in der Lage ist, sich um die Kinder zu kümmern. So haben wir uns entschlossen, sie wieder nach Hause gehen zu lassen. Sie werden aber weiterhin von uns versorgt mit Kleidung, Lebensmitteln, Schulsachen und allem, was sie sonst noch brauchen, denn die Mutter kann nicht arbeiten. Die Drei sind aber glücklich, wirklich glücklich!!

Wir wünschen Euch eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und möchten uns ganz, ganz herzlich für Eure Unterstützung bedanken!!

Eure Ruth und Kinder

**Ich bin per Email zu erreichen:** rebener@cotse.net
**Alpha-Omega e.V., Alter Weg 2, 57290 Neunkirchen: Email** webener@t-online.de **Tel.** 02735/2336
**Und besucht uns mal auf** www.alpha-omega.ws
**Bankverbindungen:**
**Sparkasse Burbach-Neunkirchen:** IBAN DE31 4605 1240 0001 0062 20 - BIC WELADED1BUB
**Deutsche Bank Betzdorf:** IBAN DE31 4607 0024 0163 0524 00 - BIC DEUTDEDB460